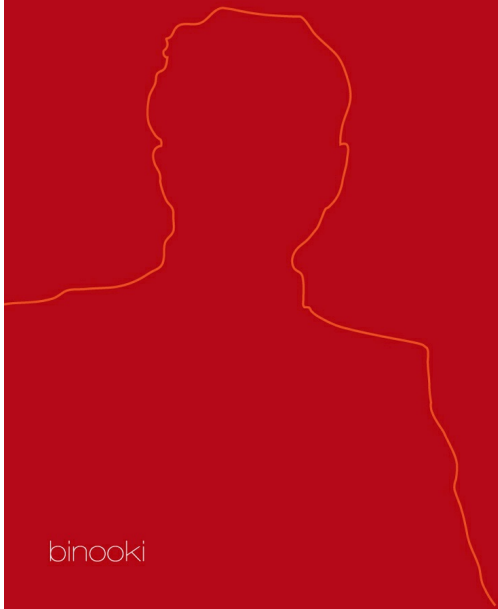


Yazgülü Aldoğan  
Die Begleitung



binooki

oder Jeans trug, störte sie niemals, während sie sich zurecht machte, doch sobald sie fertig war, kam sie zu ihr und piesackte sie.

Auch diesmal sah Gerçek im Zimmer ihrer Mutter vorbei, bevor sie sich mit ihren Freunden traf. »Sie sind sehr schick, Madame«, meinte sie. »Ich weiß nicht, wie du es bei all deiner Schönheit und deinem Charme anstellst, nicht einen einzigen dieser Männer, mit denen du ständig ausgehst, anzubaggern. Erstaunlich, dass nicht wenigstens einer mal auf die Idee kommt, dich wiedersehen zu wollen. Wahrscheinlich schreckst du die Kerle ab.«

Hayal lächelte, ohne etwas zu erwidern. Keinesfalls sollte ihr ein Satz herausrutschen, mit dem sie die eigentliche Geschichte verriet. Vom Spiegel aus winkte sie ihrer Tochter zu.

»Bist du sicher, dass du heute Nacht bei Ayşe übernachten willst?«, fragte sie. »Sieh mal, ich habe nicht die Absicht, jemanden mit nach Hause zu bringen, ich brauche also keine

sturmfreie Bude.«

»Wer weiß«, gab Gerçek zurück, wohl wissend, dass sie damit ihre Mutter ärgerte. »Ich treffe nur meine Vorkehrungen. Schließlich will ich eines Tages auf das gleiche Verständnis zählen können!«

Sie duckte sich, um der Bürste zu entgehen, die ihre Mutter nach ihr warf.

»Ich bin nicht frech, nur realistisch. Hast du mir nicht den Namen Gerçek gegeben?«

Hayal erinnerte sich daran, wie sie ihrem eigenen Namen – Hayal bedeutet Traum – zum Trotz ihre Tochter Gerçek genannt hatte, und das bedeutete eben Realität. Hayal glaubte daran, dass Namen das menschliche Schicksal beeinflussten. Was sie erlebt hatte und wie andere sie sahen, war stets imaginär geblieben. Sie hatte sich gewünscht, dass ihre Tochter realistischer werden würde, und sie deshalb Gerçek genannt. Allerdings war sie zu realistisch geraten und nahm nie ein Blatt vor

den Mund. Nun ja, in dem Alter waren schließlich alle so ...

Noch einmal prüfte sie Make-up und Frisur. Natürlich galt diese Sorgfalt nicht dem unbekanntem Mann, der gleich klingeln und den sie nach diesem Abend nie wiedersehen würde. Zu allererst musste sie sich selbst gefallen, damit sie selbstsicher auftreten konnte. Dann kam Sacit, den sie nach Monaten zum ersten Mal wiedersehen würde, ihr Ex-Freund. Welche Wirkung würde das Wiedersehen auf sie haben? Wenn er ihr wieder tief in die Augen blicken würde? Würde sie sich fühlen wie ein Hase im Lichtkegel? Oder wenn er sich in seiner gewohnten Lässigkeit erhob und zu ihnen käme? Würde sie ein Erröten, ein Zittern in ihrer Stimme verhindern können?

Ihr Herz begann zu klopfen, und wieder spürte sie den Überdruß, der sich in ihrem Inneren eingenistet hatte und den sie nicht abschütteln konnte. Wann würde sie diesen

Mann vergessen können? Gedankenverloren nahm sie ihr Parfüm und sprühte es sich hinter die Ohrläppchen, auf den Hals und die Handgelenke. Dann noch ein wenig auf ihren Rock, damit es beim Gehen hinter ihr her duftete. Sie kannte sich gut aus in diesen Dingen, sehr gut sogar! Noch einmal musterte sie sich eingehend und war mit ihrem Spiegelbild höchst zufrieden. Da klingelte es zweimal kurz an der Tür. »Interessant«, dachte sie, »er klingelt genauso wie ich.«

# Das erste Treffen

Uğur zog den Finger zurück, als hätte er sich an der Klingel verbrannt. Warum hatte er zweimal geklingelt? Gewohnheit eben. Er klingelte immer zweimal, wenn er irgendwo hin ging. Trotz der zwei doppelten Whisky pur, die er zur Entspannung getrunken hatte, pochte es in seinen Schläfen, er spürte sogar, dass er am Rücken leicht schwitzte. ›Mann, was bist du für ein komischer Typ?‹, sagte er zu sich selbst. ›Hast du zu wenig Frauengeschichten erlebt? Du weißt kaum noch, mit wie vielen Frauen du geschlafen hast. Du hast damit geprahlt, dass dir keine Frau widerstehen kann. Und jetzt? Du gehst mit einer Frau essen, leistest ihr Gesellschaft und bringst sie dann wieder nach Hause. Das ist, als führtest du eine entfernte